

Neulich bei eBay Altsaxophon „Prihmus“

Als wir das „Prihmus“ Altsaxophon im Juli bei eBay entdeckten, war klar: Dieses Saxophon müssen wir haben. 369,- EUR zuzüglich 8,90 EUR Versandkosten - ein echter Preisknüller? Lassen wir uns überraschen!

Von Klaus Dapper

Mit großer Neugierde öffnete ich den Karton in dem unser Testinstrument eingetroffen ist – wenn der Hersteller des Altsaxophon „Prihmus“ vom Saxophonbau genau soviel Ahnung hat wie von der Orthographie, wird der Test ein Schlachtfest. Die Computertastatur biegt sich bei dem „h“ im Markennamen jedes mal angewidert zur Seite. Es hilft nichts, das Instrument heißt so. Der Versuch, Information über den Hersteller des Geräts zu bekommen, war leider nicht von Erfolg gekrönt. Wer bei Google den Namen „Prihmus“ eingibt, landet bei einigen weiteren eBay-Auktionen. Aha, es sind also noch mehrere dieser Saxophone im Umlauf. Selbst unserer Suchmaschine kommt der Name „Prihmus“ suspekt vor. Google fragt zurück: „Meinten sie: Primus?“ Eben nicht. Also Fehlanzeige. Auf dem Koffer steht: Prima handmade Musical Instruments a. m. Corp. Diese Firma kennt Google leider auch nicht, stattdessen landen wir bei der japanischen Firma Prima, die die Querflöten des Edelherstellers Sankyo vertreibt. Diese Firma wird wegen der Namensgleichheit sicher großen Kummer haben. Wir geben auf und aufgrund des extrem niedrigen Preises nehmen wir an, dass es sich um einen Hersteller aus der Volksrepublik China handelt.

Beim öffnen des Etui schlägt uns ein nicht unangenehmer süßlicher Klebstoffgeruch entgegen. Wir schälen das Altsax aus seiner Zellophantüte und entfernen sämtliche zur Transportsicherung angebrachte Korke.

Die Serien-Nummer suchen wir vergebens oberhalb der Tief-Es-Klappe, wo sie normalerweise zu finden ist. Fündig werden wir oben auf der Steckhülse, die den S-Bogen aufnimmt; hier ist die Zahl „478“ eingepreßt.

Erwartungsgemäß ist das „Prihmus“ Altsax eine Kopie eines Selmer Instrumentes. Da wir soeben ein Saxophon getestet haben, das sich im Klappenstyling ebenso eng an Selmer Saxophone anlehnt, gestatten wir uns ausnahmsweise, bei dem Punkt Ausstattung, auf den B&S Test zu verweisen. Die beiden Instrumente sind

äußerlich nämlich nur mit sehr geübtem Blick voneinander zu unterscheiden. Die S-Bögen konnten wir nur anhand des unterschiedlichen Halskorks auseinander halten.

Die mechanischen Besonderheiten des „Prihmus“ Saxophons sind ein zweigeteilter Spannung an der Verbindung des unteren U-förmigen Rohrs. Dies erleichtert das Abnehmen des Schallbeckers bei Reparaturen. Die Nadelfedern sind aus rostfreiem Edelstahl von der Drahtrolle. Neben einer winzigen Gravur mit dem unsäglichen Markennamen und der Herstellerangabe (nach der Lackierung graviert) gibt es auf der Vorderseite des Schallbeckers eine hübsche Lilien-Gravur (vor der Lackierung graviert), die von der Gravur meines Selmer Mk-6 Alt, Serien-Nr. 222.000, kaum zu unterscheiden ist. Es kann also durchaus sein, dass dieses Instrument mit derselben Lilien-Gravur, aber unter anderem Markennamen ebenfalls im Handel ist.

Der S-Bogen-Kork ist aus gewachstem Naturkork, was uns sehr gut gefiel; auch die Einsätze in den Einstellschrauben sind aus Naturkork. Normalerweise sind wir für Naturkork immer zu haben, aber bei Klappenkoppelungen, bei denen die Einstellschrauben seitliche Rutschbewegungen machen, ist Kork nicht optimal, da er seitliche Bewegungen hemmt.

Auch die Kleinfinger-Klappen entsprechen dem Selmer-Design: B-Wippe für den linken kleinen Finger, C- und Es-Klappe (rechter kleiner Finger) in zwei Etagen angeordnet wie beim 80 Super Action Serie III.

Verarbeitung

Alle Lötstellen des Testinstrumentes sehen gut aus, dasselbe gilt auch für die Lackierung. Sie sieht sehr ordentlich aus in Anbetracht ihres äußerst niedrigen Preises. Zur Schönheit eines Instruments gehört auch, dass die Achsen genau parallel ausgerichtet sind und die Klappenarme rechtwinklig zu den Achsen. In dieser Hinsicht wurde hier nur beinahe gute Arbeit geleistet. Nur die Achse der B-Klappe (die mit dem kleinen



Per Mausclick gekauft:
„Prihmus“ Altsaxophon

Kunststoff-Knopf) sitzt leicht diagonal zwischen den anderen Achsen. Das B&S 600 gefiel uns in diesem Punkt besser.

Um die Deckung der Polster zu überprüfen, wurde wieder eine Leuchtstoffröhre in das Hauptrohr versenkt. Mit großem Staunen stellten wir fest, dass nicht der kleinste Deckungsfehler zu finden war. Sämtliche Polster deckten perfekt. Hier wurde beachtliche Qualität abgeliefert, die bei wesentlich teureren Saxophonen nicht selbstverständlich ist. Wenn dies neuer chinesischer Fertigungsstandard ist, müssen sich die europäischen Hersteller in Zukunft warm anziehen.

Bei den Klappenkoppelungen gab es eine Beanstandung: Die H-Cis-Sperre funktionierte nicht richtig, da die Koppelung zu knapp eingestellt war. Außerdem waren Einstellschraube und Mitnehmer nicht genau übereinander positioniert, so dass die Schraube ihren Mitnehmer nur mit Mühe erreichte. Der Arm musste mit der Flachzange nachgebogen werden. Schließlich knirschte der in der Einstellschraube versenkte Kork infolge der Seitwärtsbewegung beträchtlich. Die Verwendung von Filz, notfalls der von Taiwan-Saxophonen bekannten Plastikeinsätze wäre hier besser gewesen.

Die beiden linsenförmigen Kunststoffeinsätze für den Gis-Drücker und die Fis-Trillerklappe sind für ihre Fassungen leider zu klein. Zwischen Rand und Fassung gibt es unschöne Lücken.

Dass die Oktavmechanik der meisten Saxophone relativ viel Spiel hat, sind wir gewohnt. Bei unserem „Prihmus“ Saxophon wird leider mehr als die Hälfte der Bewegung des Daumens von der Oktavmechanik verschluckt, bevor sich die S-Bogen-Klappe bewegt; dies ist leider zu viel.

Spieltest

Die Fingerfreundlichkeit entspricht der einer durchschnittlichen Selmerkopie. Der Federdruck ist eher weich eingestellt und entspricht damit eher den Anforderungen von Schülern. Natürlich benötigen die Klein-Finger-Mechaniken mehr Fingerdruck. Die Griffteile für beide kleinen Finger sind an manchen Stellen recht kantig. Beim Rutschen des linken kleinen Fingers von Tief-B zum Cis spürt man eine scharfe Kante, das Rutschen von Cis nach H ist ebenfalls nicht immer schmerzfrei. Auch der rechte kleine Finger rutscht vom C zum Es und zurück über eine harte Kante, wenn er über die ziemlich dünne Rolle rutscht. Glücklicherweise ist der Gegendruck der Feder für die C-Klappe nicht so hoch. Genau wie bei dem B&S Saxophon ist hier die Anordnung beider Klappen in zwei Etagen untereinander nicht günstig. Beim Rutschen vom Es zum C hatten wir wegen der unterschiedlichen Druckrichtung Schwierigkeiten die C-Klappe zu schließen.

Ansprache und Klang

Zunächst probierten wir, ob das Zubehörmundstück mit beiliegendem Blatt brauchbar ist. Das Blatt ist etwas zu weich, aber welche Überraschung: Das Mundstück geht sehr gut los und spielt sich sehr bequem. Allerdings hat es einen recht scharfen Klang und ist brüllend laut. Alternativ wurde für den Test eine bewährte Klassik-Kombination verwendet (Yamaha 4 C / Vandoren 3er Blatt) und eine Jazz-Kombination (Selmer Super Session E mit Rico Nr. 2 1/2). Die Ansprache ist durchgängig normal bis leicht,

aber es gibt einen Ausreißer. Das tiefe D spricht erheblich schwerer an als die anderen Töne der tiefen Lage, und der Ton klingt muffig. Dieses Problem macht sich bei unterschiedlichen Mundstücken unterschiedlich stark bemerkbar. Mit dem Selmer Mundstück war D1 besonders bockig, mit dem Zubehör-Mundstück war das Problem am geringsten ausgeprägt. Wir haben uns das Instrument näher angesehen – Ursache scheint das zu kleine Tonloch unter der Tief-C-Klappe zu sein. Der Unterschied ist mit bloßem Auge bereits zu erkennen. Die Schiebellehre sagt 32,5 mm Außenmaß beim Selmer „Mk 6“ gegen 30,0 mm bei unserem „Prihmus“. Vielleicht wollte man so das notorisch hohe D2 absenken? Dann war dies der falsche Weg, denn D1 leidet stark darunter. Probleme in der Ansprache gab es nicht.

Klanglich entspricht das „Prihmus“-Sax den gängigen Selmerkopien. Es hat über den gesamten Tonumfang, mit Ausnahme des D1, einen recht homogenen, Mk 6-ähnlichen Sound, und es produziert ungefähr dieselbe Lautstärke.

Intonation

Auf welche Grundstimmung das Testinstrument eingerichtet ist, war nicht zu erfahren. Wir gingen zunächst von dem internationalen a = 440 Hz aus und machten einen zweiten Durchgang mit a = 443 Hz. Die Oktave D1 - D2 stimmt leider gar nicht. D1 ist viel zu tief, trotzdem ist D2 noch deutlich zu hoch. Sämtliche Oktavklappen-Töne tendieren nach oben, von A2 an aufwärts wird es problematisch hoch. Bei Dis3 meldet das Stimmgerät ein zu tiefes E, E wird als F und F als Fis erkannt. Das ist mit dem Ansatz kaum mehr zu korrigieren. F3 intonierte mit der vorderen Hoch-F-Klappe übrigens deutlich tiefer und besser als mit dem Normalgriff. Bei einem zweiten Versuch mit a = 443 Hz waren die Ergebnisse leider noch schlechter. Die ohnehin zu hohen kurzen Töne intonierten noch höher.



Optisch gelungen, handwerklich akzeptabel, Klappentechnik halbwegs brauchbar. Dennoch: Mit Intonationsmängeln entpuppt sich das „Prihmus“ Saxophon gerade für die Zielgruppe „Anfänger“ als Fehlinvestition.

ECHOES OF AN ERA

ALBERT MANGELSDORFF MUSIC FOR JAZZ ORCHESTRA

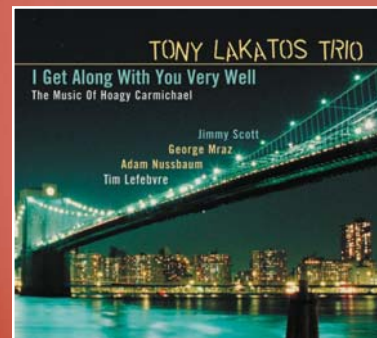


Das Werk zum 75. Geburtstag und ein Meilenstein im Schaffen von Albert Mangelsdorff

Das erstmals veröffentlichte Orchesterwerk 'Music For Jazz Orchestra' und die Klassiker 'Visit' und 'Meise vorm Fenster' in neuen Versionen mit der herausragenden NDR-BIGBAND und Solisten wie Christof Lauer, Wolfgang Haffner und Vladyslav Sendecki.

AUDIO 09/03: Jazz CD des Monats
STEREOPLAY 09/03: Audiophile Jazz CD des Monats
ON TOUR: 1.–3.11.03

TONY LAKATOS TRIO I GET ALONG WITH YOU VERY WELL



Tony Lakatos – sax Jimmy Scott – voc
George Mraz – b George Mraz – b
Adam Nussbaum – dr Tim Lefebvre – b

Die außergewöhnliche Hommage an einen der wichtigsten Komponisten des American Songbook, Hoagy Carmichael, mit den Klassikern 'Georgia On My Mind', 'Stardust', 'Skylark' und einigen raren Song-Perlen. Die einzigartigen Interpretationen des legendären Sängers Jimmy Scott ließen die Session zu einer Sternstunde werden.

CD-VÖ: 15.9.03
ON TOUR: 27.10.–3.11.03

Skip
www.skiprecords.com

**EDEL
CONTRAIRE**

Zubehör

Das Instrument wird mit einem „no name“ Kunststoff-Mundstück (ohne Bahnbezeichnung) mit lackierter messingfarbener Blattschraube und einem Blatt mit dem Namen „Billion 2 1/2“ geliefert. Dazu gibt es ein schmales, ungefülltes Trageband mit Metallkarabiner. Der Koffer gefiel uns recht gut, die Außenhaut des ange-

Pro und Contra

- + handwerklich gut gearbeitetes Instrument
- + sensationell niedriger Preis
- D1 spricht schwer an, klingt muffig, intoniert zu tief
- sämtliche Oktavklappen-Töne intonieren sehr hoch, D3 bis F3 viel zu hoch

nehm leichten Etuis mit einem Griff und zwei nicht verschließbaren Schlössern ist aus schwarzem Aluminium mit einer feinen Rautenstruktur und sieht richtig gut aus. Das Instrument war darin perfekt aufgehoben. Neben dem üblichen großen Fach gab es zusätzliche Nester für den S-Bogen und das Mundstück. Der S-Bogen passte nur sehr knapp in sein Nest, aber das drückt sich wahrscheinlich zurecht.

Beurteilung

Zu dem erwarteten Schlachtfest kam es nicht. Das Instrument ist handwerklich recht ordentlich gebaut. Für den von uns gezahlten Preis jedenfalls erstaunlich ordentlich. Auch deckt es tadellos, was bei Instrumenten in der gehobenen Preisklasse nicht unbedingt der Fall ist.

Es klingt gut und mit dem Zubehör kann man zufrieden sein. Das Mundstück funktioniert, auch wenn es für ein Anfängermundstück nicht

optimal ist. Das Etui ist zweckmäßig und sogar recht hübsch.

Die mangelhafte Intonation des „Priimus“ Altsaxophons dagegen ist eine große Schwachstelle, die gerade der Zielgruppe 'Anfänger' große Mühen aufbürdet. In den ersten Unterrichtswochen und Monaten mögen die Schwächen des „Priimus“ Saxophons noch nicht zu Tage treten, abgesehen von dem bockigen und zu tiefen D1, das dem Schüler bereits in der 3. oder 4. Unterrichtsstunde begegnet. Aber sobald der Ansatz der Schüler sicherer und stabiler wird, werden die Schüler entweder den Kampf mit der zu hohen 2. und 3. Oktave aufnehmen müssen, oder ihre Ohren werden sich an die unreinen Oktaven gewöhnen. Ob hier von einer günstigen Relation zwischen Preis und Qualität gesprochen werden kann, sollte jeder selbst für sich beurteilen. ■

Altsax Mundstück „Super Session“ von Selmer / Paris

Von Klaus Dapper

In der letzten sonic-Ausgabe stellten wir das neue „Soloist“ Mundstück vor, das seit etwa einem Jahr auf dem Markt ist. Seit Anfang dieses Jahres läuft eine Werbekampagne für ein weiteres Altsax Mundstück von Selmer (Paris), welches nun endlich lieferbar ist. Wir erhielten zur Begutachtung ein „Super Session“ Mundstück mit der Bahn E.

Die Mundstückreihe „Super Session“ wurde Mitte 2002 mit einem Mundstück für das Sopransaxophon eröffnet, was recht ungewöhnlich ist. Dieses Mundstück, das sich in erster Linie an die Jazzer richtet, wurde von den Saxophonisten mit Begeisterung aufgenommen, zumal wirklich gute Mundstücke für Sopransaxophone relativ selten sind. Nun wurde die Reihe auf Altsax Mundstücke erweitert.

Optisch fällt, wie bereits bei dem Sopran Mundstück, besonders die ringartige Verdickung am rückseitigen Ende des Mundstücks auf, die den Aufdruck „Super Session“ trägt. Dem einen mag die Form hierdurch plump, dem anderen bullig vorkommen. In jedem Fall ist der Wulst ein Erkennungszeichen, das auf mehrere Meter Entfernung eine eindeutige Identifizierung dieser Baureihe ermöglicht. Gleich, wie man zu der Optik stehen mag, es gibt auch einen praktischen Aspekt dieser Bauweise. In seltenen Fällen passiert es, dass ein Mundstück am hinteren Ende reißt, nämlich wenn es mit viel Kraft auf einen zu dicken S-Bogen-Kork gepresst wird. Einige Hersteller (z.B. Zinner, Bay) sichern dieses Ende des Mundstücks daher mit einem auf-

gepressten Metallring. Die wulstartige Verstärkung könnte genau wie ein Metallring dazu beitragen, dass solch ein Unfall mit dem „Super Session“ Mundstück nicht passiert.

Wenn man die Innenausarbeitung anschaut, fällt dreierlei auf:

1. Dies ist seit fünfzig Jahren das erste von Selmer gebaute Kautschuk-Mundstück mit runder Kammer; mit Ausnahme der nur auf besondere Bestellung gebauten „Larry Teal“-Modelle. Allerdings ist die Kammer wesentlich kleiner als die Kammer der Selmer Mundstücke der 30er Jahre, etwas größer als die „small chamber“ der Meyer Mundstücke.
2. Dies ist das erste Selmer Mundstück mit einer, wenn auch leichten und weichen Stufe in der Rückwand (baffle). Die vor allem von Berg-Larsen-Mundstücken bekannten Stufen in der Rückwand waren immer ein Garant für große Lautstärke und hellen, durchsetzungsfähigen Klang, sie waren aber auch nicht ganz unproblematisch hinsichtlich Ansprache (Pfeifen) und Intonation.
3. Weder die Innenseite des Mundstücks noch die Blattaufgabe sind glatt poliert, wie es bei früheren Modellen üblich war. Der Grund mag folgender sein: Die computergesteuerten Maschinen, die die Blattaufgabe und Bahn formen, sind mittlerweile unglaublich präzise. Eine Politur der Oberfläche von Hand würde möglicherweise eher die Gleichmäßigkeit verringern als erhöhen. Daher hat man sie wohl weggelassen.

Und wie klingt das „Super Session“ Alto Mundstück?

Wir haben das „Super Session E“ mit Rico Blättern (2 1/2) und Vandoren ZZ Blättern (2 1/2) auf verschiedenen Saxophonen ausprobiert (Selmer Mk6, Buffet Crampon S1, B&S, Keilwerth). Es ist auf jeden Fall das Selmer-Mundstück mit dem modernsten Klang. Das „Super Session“ strahlt kräftig, es produziert ohne Anstrengung eine größere Lautstärke als andere Selmer Mundstücke derselben Öffnung. Obwohl wir aufgrund schlechter Erfahrungen mit anderen Mundstücken mit gestufter Kammer skeptisch waren, hat uns dieses Mundstück voll überzeugt. Die Stufung ist anscheinend deutlich genug, um für einen powervollen Sound zu sorgen, aber konservativ genug, um die befürchteten Nebenwirkungen zu vermeiden. Die Ansprache ist bis in die tiefe Lage leicht und ohne Verzögerung. Hinsichtlich der Intonation waren keine Auffälligkeiten zu beobachten. Derzeit lieferbar sind folgenden Öffnungen: D, E und F. An der Erweiterung des Programms wird allerdings bereits gearbeitet.

Die unverbindliche Preisempfehlung liegt mit Schraube und Kapsel bei 204,- EUR. Das 'nackte' Mundstück ist wahlweise für 168,70 EUR zu haben. ■

